

Life-Sciences-Industrie Schweiz

Gute Perspektiven

Während die Medtech- und die Pharmaindustrie auch in den Krisenjahren 2001 bis 2003 wachsen konnten, meldet sich nun die Biotechbranche zurück. Für alle drei Sektoren bestehen in den kommenden Jahren gute Wachstumsperspektiven.

Als im November 2005 bekannt wurde, dass der Genfer Biotechnologiekonzern Serono einen Käufer suche, waren sich die Analysten einig: Dem Unternehmen fehlen Wachstumsmöglichkeiten. Bereits zuvor war immer wieder die etwas dünne Produktpipeline kritisiert worden. Doch der Umsatzsprung des weltweit drittgrössten Biotechnologieunternehmens von 6,9% im ersten Semester 2006 hat gezeigt, dass das Unternehmen keineswegs in einer Wachstumskrise steckt. Mit einer Kapitalerhöhung hat sich das Serono-Management zudem gerüstet, um selber auf Einkaufstour gehen zu können.

Serono ist ein gutes Beispiel für die derzeitige positive Entwicklung des Biotechnologiesektors. Auch andere Schweizer Biotechunternehmen, wie Actelion, konnten ihr Wachstum fortsetzen. Ein ähnlicher Trend ist seit Jahren bei den börsenkotierten Firmen in der Medizintechnik festzustellen: Zweistellige Wachstumsraten gehören bei Phonak, Nobel Biocare & Co. zum guten Ton. Verantwortlich für diese positive Entwicklung ist der demografische Trend: Die Lebenserwartung steigt, während der Anteil der älter werdenden Bevölkerung aufgrund der geburtenschwachen Jahrgänge ständig zunimmt. Berechnungen der UNO gehen davon aus, dass der Anteil der über 65-Jährigen in Europa im Jahr 2050 bei 29%

liegen wird. Im Jahr 2000 waren es noch 17%. Neben dieser Entwicklung ergeben sich aufgrund zahlreicher Krankheiten, die auf den Wohlstand der westlichen Länder zurückzuführen sind, auch neue Wachstumsmärkte. Zu diesen Krankheiten zählen Übergewicht, Diabetes und Herz- und Kreislauferkrankungen.

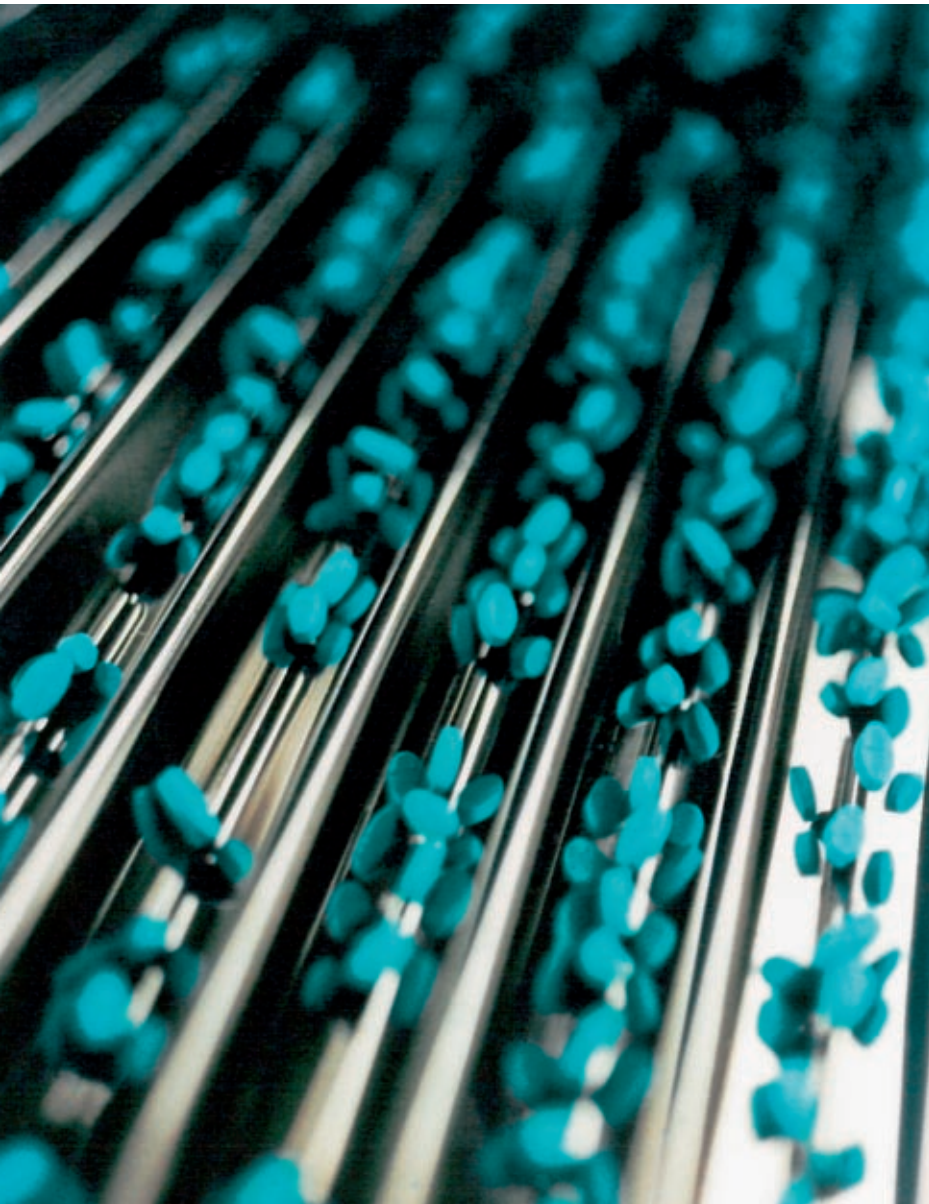
Biotech wieder im Aufwind

Dass nicht nur die grossen börsenkotierten Biotechunternehmen von diesen Trends profitieren, sondern auch eine Vielzahl kleinerer Firmen, zeigt die Branchenstudie «Swiss Biotech Report 2006» auf: Demnach sind im letzten Jahr die Umsätze der nichtkotierte Firmen erstmals seit 2003 wieder leicht gestiegen. Auch die Anzahl der Gesellschaften konnte von 133 auf 138 zulegen. Nach Einschätzung von Branchenexperten setzt sich diese positive Entwicklung auch 2006 weiter fort. «Wir nehmen eine verbesserte Stimmung bei den Unternehmen und ebenso bessere Marktchancen wahr», berichtet Domenico

Alexakis, Executive Director des Branchenverbandes Swiss Biotech Association. Er warnt aber gleichzeitig vor einer verfrühten Euphorie. Jürg Zürcher, Healthcare-Spezialist bei der Consultinggesellschaft Ernst & Young, kann den positiven Trend bei den Schweizer Biotechs bestätigen und weist auch auf den globalen Trend hin: «Weltweit sind die Umsätze der Biotechindustrie im letzten Jahr zweistellig gewachsen und haben erstmals die Marke von 60 Mrd. US-Dollar erreicht.» Seit Jahresbeginn hat sich nach seinen Beobachtungen der Trend zu Übernahmen und strategischen Allianzen weiter fortgesetzt. Zu dieser Entwicklung passt auch die Serono-Strategie.

Obwohl es in diesem Jahr mit Biocell einen weiteren Börsengang eines Biotechunternehmens an der Schweizer Börse gegeben hat, ist eine Zurückhaltung der Unternehmen gegenüber Publikumsöffnungen zu beobachten. «Die Gesellschaften fahren eine Dual-Strategie: entweder IPO oder Trade-Sale», berichtet Jürg Zürcher. Oftmals sei ein Verkauf (Trade-Sale) für die Firmen

«Weltweit haben die Umsätze der Biotechindustrie im letzten Jahr die Marke von 60 Mrd. US-Dollar erreicht (...)»



und auch für den Gründer interessanter. Als Beispiel führt er das Biotechunternehmen Glycart an, das im Sommer letzten Jahres für 235 Mio. CHF an den Roche-Konzern verkauft wurde. Bis dahin wurde Glycart immer wieder als IPO-Kandidat gehandelt.

Start-ups besser fördern

Für den Biotechstandort Schweiz sieht Zürcher insgesamt gute Perspektiven. Er warnt allerdings auch davor, dass zu viele Partikularinteressen im Bereich der Forschung zu einer geringeren Dynamik in der Branche führen könnten. Domenico Alexakis lenkt den Blick auch auf die Finanzierung von Unternehmensgründungen, die gerade in der kostenintensiven Biotechbranche nicht einfach sei. «Die Schweiz sollte mit Unterstützung des Bundes und der Wirtschaft einen Hightech-Fonds einrichten, um Wissenschaftler bei der Gründung ihrer Firma zu unterstützen», so Alexakis. Als positives Beispiel für eine solche Initiative nennt er das Biotech-Cluster in Schlieren: Dort haben sich zwischenzeitlich namhafte Firmen wie Cytos, Genetics, Esbatech und Prionics angesiedelt. Die Stadt Schlieren betreibt gemeinsam mit der ETH und der Uni Zürich den Inkubator «biotop». Positiv für den Biotechstandort Schweiz seien zudem die drei grossen Konzerne Novartis, Roche und Serono, so Alexakis.

Medtechindustrie weiter attraktiv

Die Medizinaltechnik ist im Gegensatz zur Biotechindustrie wesentlich reifer. Nur 138 Biotechunternehmen stehen mehr als 500 Medtechfirmen gegenüber. Die Umsätze haben sich in den letzten Jahren jedoch angeglichen (siehe Tabelle links). Jürg Zürcher geht daher in den kommenden Jahren von einer Konsolidierung in der Medtechbranche aus: Der Trend gehe hin zu grossen, globalen Medtechunternehmen, sagt der Branchenkenner und nennt als Beispiel die Übernahme von Centerpulse durch Zimmer. Der Binnenmarkt für Medtechprodukte ist mit 1,6 Mrd. CHF relativ klein. Aufgrund des hohen Exportanteils von rund 90% ist mit einer weiteren Internationalisierung dieses Geschäfts zu rechnen.

Schweizer Life-Sciences-Industrie auf einen Blick

Biotechnologie	2005	Medizintechnik 2004/05	
Unternehmen (gesamt)	138	Unternehmen (gesamt)	ca. 500
Unternehmen (börsenkotiert)	9	Unternehmen (börsenkotiert)	10
Umsatz in Mrd. CHF	5,9	Umsatz in Mrd. CHF	6,0
Forschungsausgaben in Mrd. CHF	1,5	Forschungsausgaben in Mrd. CHF	> 0,6
Anzahl Mitarbeiter	14400	Anzahl Mitarbeiter (ca.)	40000

Quelle: Ernst & Young, Swiss Biotech Report 2006, Swiss Medtech Report 2005, www.swiss-medtech.org

(bz)